

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 42

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— (Um die Tragweite der neuen Gewehre) zu ermitteln, werden am 21. Oktober nächstthin bei Yverdon Schiessversuche auf grosse Scheiben in einer Entfernung von 7000 Meter gemacht. (N. Z.)

— (Wiederholungscurs der Dragoner-Regimenter II in Freiburg und III und V in Thun.) Einige kurze Notizen über vorgenannte Kurse dürften die Leser der „A. Sch. M.-Z.“ interessiren.

20. Sept.: Einrücken, Schwadronen fast alle complet. 21. und 22.: Exerzieren in Schwadronen und Regimenter. 23. und 24.: Uebungen der Regimenter III und V gegen einander. 26: Die Regimenter III und V marschiren als Brigade vereinigt gegen Freiburg vor. Regiment II macht ihnen den Uebergang der Sense bei Schwarzenburg streitig. Das dortige Defilee wird durch abgesessene Reiter rechts umgangen, welche von Maximgewehren unterstützt den Gegner zum Rückzug nöthigen. Nachts Vorpostenaufstellung an der Sense. Das II. Regiment ist am 27. früh von Heidenried abgezogen, die Brigade hat die Fühlung mit dem Feind verloren und als dieselbe wieder erlangt ist, gelingt es ihr nur mit einem Regiment, der Attaque des Feindes entgegenzutreten. Die Brigade cantonnirt in und um Kerzers, Regiment II bei Landeron. Am 28. wird der Uebergang über die Thiele forcirt. Schwadron 15 setzt auf höchst primitiven Fahrzeugen, mit Brettern und Karabinerkolben rudernd, über den Fluss. Für den 29. erhielt Regiment II Verstärkung und bildete nun gleichfalls eine Brigade, welche den gegen Aarberg zurückgehenden Gegner aufsuchte und westlich Aarberg attaquirte. Am 30., Vormittags 11 Uhr, fand die Inspektion der drei Regimenter, welche Herr Oberst Wille führte, durch den Waffenchef der Infanterie in Stellvertretung des Chefs des Militärdepartements auf dem Beundenfelde in Bern statt, wohin die Schwadronen am frühen Morgen aus ihren theils ziemlich entfernten Quartieren geritten waren. Der ausrückende Bestand war über 1000 Pferde stark. Bei den auf die Uebungen folgenden Besprechungen wurde namentlich den Patrouillenführern empfohlen, absolut genaue Meldungen zu erstatten und sich nicht auf zufällige Mittheilungen der Bevölkerung zu verlassen. Wo die gegenüberstehenden Kräfte im Allgemeinen bekannt sind, soll es nicht vorkommen, dass Regimenter statt einzelner Schwadronen gemeldet werden. Die einmal gewonnene Fühlung mit dem Feind ist um jeden Preis zu behalten. Bei den Attaques gegen Kavallerie soll möglichst spät aufmarschirt, fest geschlossen angeritten werden und ein allfälliges zweites Treffen dem ersten auf kürzeste Entfernung folgen. Eclaireurs und Gefechtspatrouillen sind nie zu vergessen. Bei Halten der Truppe ist dem Gegner stets der Einblick in die eigene Stellung zu verwehren. Die Pferdekolonne hat so dirigirt zu werden, dass die Entfernung zwischen den abgesessenen Reitern und ihren Pferden nicht allzu gross wird. Die Maximgewehre sollen ausser bei Defileen, wo die Anmarschrichtung des Gegners gegeben ist, nicht in Position gestellt werden, sondern erst im Augenblicke der wirklichen Verwendung vorgenommen werden, einzeln sind diese Maschinen nie anzuwenden, auch sollen sie nicht den Offensivgeist des Kavallerieführers unterbinden. Der Vertheidiger eines Defilees soll sich stets darüber klar sein, dass dasselbe umgangen werden kann.

— (Der Wiederholungskurs des Inf.-Regt. Nr. 32) hat in Bellinzona am 10. d. M. mit dem Kadres-Vorkurs begonnen. Wie gewohnt, hat der Gemeinderath sämmtliche Reparaturen, Setzen eines Brunnens, Verbessern der Schiessplatzeinrichtungen u. s. w. auf den Augenblick des Einrückens der Truppen verspart. Die sechs Monate, wo der Waffenplatz nicht benutzt wurde, hat man dazu keine Zeit gefunden.

— (Bern.) Der Regierungsrath dieses Kantons wählte zum Kreiskommandanten des 4. und 7. Kreises der 3. Division Hrn. Oberst Weber, bisher Sekretär der Militärdirektion. Dieses Sekretariat wurde in der gleichen Sitzung (vom 8. Okt.) übertragen Hrn. Major Karl Müller, der sich bisher als Chef in der Redaktion der „Berner Zeitung“ betätigte.

A u s l a n d .

Norwegen. (Die kombinirten Feldübungen) scheinen nach übereinstimmenden Urtheilen ein klägliches Ende genommen zu haben. Die „Pol. Corr.“ schreibt darüber: „Zum ersten Male seit Durchführung der neuen norwegischen Heeresordnung waren während der jüngsten Tage grössere Theile der norwegischen Heeresmacht zu kombinirten Manövern zusammengezogen, um einer ernsten Probe unterzogen zu werden, und es muss offen eingestanden werden, dass diese Probe äusserst kläglich ausgefallen ist. Zunächst sei hervorgehoben, dass die gegenwärtige minime Ausbildung der norwegischen Milizsoldaten sich, was wohl nicht anders zu erwarten war, als völlig ungenügend erwiesen hat, selbst bei jenen Operationen, wo die den Milizen zugetheilte Aufgabe wesentlich in der Vertheidigung von Bergpässen und Defiles bestand. Ferner muss auch die Vermischung der jungen Mannschaften und der Landwehrtruppen in den Korpsverbänden als eine höchst verfehlte bezeichnet werden. An dem guten Willen der Leute hat es allerdings nicht gefehlt, aber sie konnten bei der mangelhaften Trainirung die grossen Strapazen mit voller Ausrüstung nicht ertragen. Von Disziplin war herzlich wenig zu bemerken, und zuletzt trat eine vollständige Desorganisation ein, durch welche im Ernstfalle ganze Abtheilungen des Heeres einem energischen und gutgeschulten Feinde in die Hände gefallen wären. Die Kavallerie erwies sich ebenso schwach wie die Infanterie, dagegen war die Gebirgsartillerie im Grossen und Ganzen ihrer Aufgabe gewachsen, da sowohl Mannschaften als Pferde die grössten Terrainhindernisse leicht überwandten. Die Offiziere versäumten es jedoch in einzelnen Fällen, die Munitionswagen während des Gefechtes vor den feindlichen Geschossen zu schützen. Die Truppen-Transportmittel erwiesen sich als ungenügend, und die Intendantur verstand es nicht, die ihr zugefallene, allerdings recht schwierige Aufgabe in befriedigender Weise zu lösen. Zwei Tage hindurch blieb einmal die Proviantirung aus und die Truppen wären dem Hunger preisgegeben gewesen, wenn sie nicht glücklicher Weise mit Reserve-Rationen versehen worden wären. Das Zeltmaterial war schlecht, die Soldaten zeigten sich im Zeltschlagen und in der Lagereinrichtung ungeübt; sie mussten in Folge dessen mehrere regnerische Nächte auf völlig durchnässtem Boden verbringen. In Fachkreisen wird nach diesen ungenügenden Ergebnissen der Manöver das neue norwegische Militärsystem als unhaltbar bezeichnet.“

V e r s c h i e d e n e s .

— (Versuche mit Aluminium.) Die Verwendbarkeit des Aluminium zur Herstellung von Behältern, welche zur Aufbewahrung flüssiger Nahrungsmittel dienen sollen, ist in neuester Zeit Gegenstand ausgedehnter und eingehender Versuche im Laboratorium des Intendantur-Komites zu Paris gewesen. Die Feststellung der Thatsache, ob und inwieweit das Metall durch Flüssigkeiten angegriffen wird, hat dadurch eine hohe Bedeutung erlangt, dass es gelungen ist, mit Hülfe der Elektrizität den früher sehr

hohen Preis desselben soweit herabzumindern, dass es sich in dieser Hinsicht für militärische Zwecke, für welche es neben anderen guten Eigenschaften vornehmlich seine Leichtigkeit empfiehlt, sehr wohl eignen würde, wenn kein Zweifel an seiner Widerstandsfähigkeit gegen die Einwirkungen jener Flüssigkeiten bestände. Diese Zweifel scheinen durch die angestellten Versuche, über welche der Leiter jenes Laboratoriums in La France militaire Nr. 2472 berichtet, gehoben zu sein. Das Metall ist freilich nicht aus allen angestellten sehr strengen Prüfungen ganz unversehrt hervorgegangen; die Beschädigungen, welche es erlitten hat, sind aber ganz unerheblich und weit geringer gewesen, als andere Metalle solche hervorgebracht haben würden. Ihr Vorkommen wird ausserdem zum Theil darauf zurückgeführt, dass es noch nicht gelungen ist, das Aluminium chemisch rein herzustellen, und dass es bei den Versuchen in derjenigen Beschaffenheit benutzt wurde, in welcher es meist im Handel vorkommt. Es enthielt 3 pCt. fremde Stoffe (Eisen und Kieselerde); sie ganz entfernen zu können, würde um so wichtiger sein, als sie das Metall nicht unbedeutend schwerer machen.

Die Versuche wurden in der Weise angestellt, dass Aluminiumplatten von 1 mm Dicke und 18 cm Oberfläche im Geviert, welche also im Ganzen etwa 38 qcm Angriffsfläche boten, längere Zeit in den gewählten Flüssigkeiten aufbewahrt wurden. Die letzteren waren ausser den für die Truppen erforderlichen Nahrungsmitteln namentlich scharfe Säuren. Die Dauer der Versuche, welche angestellt wurden, betrug in einzelnen Fällen mehr als vier Monate. Namentlich dem Einflusse von Säuren wurden dergleichen Platten in der Zeit vom Februar bis zum Juni dieses Jahres ausgesetzt. Alle waren vorher sorgsam gereinigt, wurden dann gewogen und nach Beendigung des Versuches von Neuem gewogen. Auf eine etwaige Veränderung des Gewichtes richtete sich das Hauptaugenmerk der Beobachter, weil durch diese am sichersten festgestellt werden musste, ob das Metall unangegriffen geblieben sei oder ob es sich zum Theil aufgelöst habe. Ausserdem wurde das äussere Ansehen der Platten sowohl wie der Flüssigkeiten untersucht und nach dem Vorhandensein von Niederschlägen in letzteren geforscht.

Wir übergehen den Bericht über die in Beziehung auf die Säuren etc. gemachten Beobachtungen bis auf das über die Gerbsäure Gesagte und beschränken uns auf die Ergebnisse der Versuche mit Nahrungsmitteln. Die Gerbsäure hatte das Metall allerdings etwas geschädigt; es hatte ebenso wie die umgebende Flüssigkeit (eine Lösung von 4 pCt) eine dunkle Färbung angenommen, und der Gewichtsverlust hatte in der Zeit vom 8. Februar bis zum 9. Juni auf 5 g 0,013 g betragen; die Wirkung wurde aber zum Theil dem Vorhandensein des Eisens im Aluminium zugeschrieben. Gewöhnlicher Rothwein (9,5 pCt. Alkohol) hatte bei Aufbewahrung in einer vollen gut verschlossenen Flasche in der Zeit vom 6. Februar bis zum 8. Jani von 5 g 0,007 g aufgelöst, die Platte erschien äusserlich unbeschädigt, mit dem Nagel konnte man einen schwärzlichen Niederschlag entfernen, unter welchem das Metall wie Silber erschien, der Geschmack war ganz unverändert. Bier und Cider lieferten die nämlichen Ergebnisse, ebenso Kaffee, Zucker und Milch, die Gewichtsverluste waren ganz geringfügig. Olivenöl hatte nach monatlanger Aufbewahrung gar keine Wirkung hervorgebracht. Nach gleich langer Aufbewahrung von Butter, welche inzwischen mehrfach grosser Wärme ausgesetzt wurde, zeigte die Platte eine leichte unschwer zu entfernende Dunkelung; eine Gewichtsveränderung

war nicht wahrzunehmen. Suppe, magere sowohl wie fette, liess nach vierundzwanzigstündiger Berührung mit der Platte durchaus keine Veränderung bemerken. Endlich setzte man das Metall noch den Einwirkungen der Luft und der Erde aus. Erstere hat auf das Gewicht gar keinen Einfluss; die Berührung mit letzterer, welche 15 cm unter der Oberfläche in einem häufig bewässerten Garten in der Zeit vom 22. April bis zum 10. Juni stattfand, verringerte das Gewicht von 5 g um 0,004 g.

Die Schlussfolgerungen, welche die Beobachter aus den angestellten Versuchen gezogen haben, sind die, dass das Aluminium sowohl für den häuslichen Gebrauch überhaupt, wie für die militärischen Bedürfnisse insbesondere hervorragend geeignet ist. Luft, Wasser, Wein, Bier, Cider, Kaffee, Milch, Oel, Butter, Fett, Urin, Speichel, Erde etc. greifen es weniger an als die übrigen für ähnliche Zwecke sonst gebrauchten Metalle, wie Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Zinn. Essig und Seesalz äussern allerdings einige Wirkung, aber in einem so geringen Grade, dass der Verwendung aus diesem Grunde nichts entgegensteht. Ohne allen Zweifel werde daher das Aluminium in Zukunft eine grosse Rolle spielen. Bei seiner grossen Leichtigkeit und bei seiner Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der atmosphärischen Luft sei es namentlich für militärische Zwecke in vielfacher Weise verwendbar, indem es sich nicht nur für die Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, zur Herstellung von Gegenständen für den Dienst der Krankenpflege und zu Telegraphendrähten eigne, sondern auch ganz besonders zweckentsprechend zur Anfertigung von Metalltheilen der Ausrüstung, der Bekleidung und der Bewaffnung gebraucht werden könne.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

112. Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Text versehen von Richard Knötel. Bd. III, Heft 8. Rathenow 1892, Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 2.
113. Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts vom Jahre 1828 bis 1885. Pläne aller wichtigeren Schlachten, Gefechte, Treffen und Belagerungen in Europa, Asien und Amerika, mit Kartenskizzen und begleitendem Texte, nebst Uebersichtskarten und Skizzen mit compendiösen Darstellungen des Verlaufs der Feldzüge. Nach authentischen Quellen bearbeitet. 32. und 33. Lieferung. Iglau 1892, Verlag von Paul Bäuerle. Preis pro Lieferung Fr. 3. 50.

Orell Füssli - Verlag, Zürich.

Exerzier-Reglement für die schweizerische Infanterie vom 23. Dezember 1890 mit Erläuterungen herausgegeben von Oberst J. Feiss. Cart. Fr. 1. 50.

Lehrbuch für die Unteroffiziere der schweizerischen Armee mit Anhang, enthaltend alle diejenigen Neuerungen, welche sich auf das neue Gewehr beziehen. Von Oberst J. Feiss. 2 Fr.

Militärischer Begleiter für schweizerische Offiziere von W. Jäneke. Cart. Fr. 2. 60.

E. Knecht, Zürich, unter dem Hôtel Baur, Poststrasse.

Specialität in Militärhandschuhen,

weisse Glacés und Waschleder von Fr. 2. 50 an
weisse und graue Wildleder " " 5. — "
rothe Glacés " " 3. — "
weisse und graue leinene " " 2. 50 "
per Paar, bei halben und ganzen Dz. entsprechender Rabatt. — Jedes einzelne Paar garantirt. (M 9499 Z)
Auswahlsendungen nach Anwarts franco zu Diensten.